Karfreitag, 19.4.19 Kirche Möriken

«Den Stein aufheben und in wilder Hoffnung halten …».

Unsere Krankheiten hat er getragen und unsere Schmerzen hat er auf sich genommen. Wir aber hielten ihn für einen Gezeichneten, für einen von Gott Geschlagenen und Gedemütigten. Jes 53, 4

Die Wort bringed uf de Punkt, mit was mer eus am Karfritig befassed. Si sind formuliert worde lang bevor de Jesus gfolteret und am Chrüz hiigrichtet worde isch, im Prophetebuech Jesaja. Das wiist druf hii, dass de Jesus bi wiitem nöd de einzig gsi isch, wo glitte hät für anderi und womer grad wäge dem als vo Gott verlaa aagluegt hät.
I jedem liidende Mänsch liidet Gott mit. De Karfriitig tuet en Ruum uf, zum s'Liide vo Mänsche a sich anezlaa und sich devoo berüere z'laa. Nöd zum s'verherrliche, sondern zum degäge ufschreie.

I de künstlerische Installatione vo de Gina Chiara gönd Stei und Stoff mitenand e Verbindig ii. Es härts, beständigs, vo de Natur under Druck gschaffes Material – und es weichs, beweglichs, vo mänschliche Händ gschaffes. Verwundbarkeit und Härti träffed ufenand.

Gott du Läbigi, Läbige
verwundbar zeigsch du dich eus
im Läbe und im Liide vom Jesus, em Christus.
Du konfrontiersch eus
mit dem, wo mer eus wetted devo abwände.
Es macht Angscht:
dass sogar du nöd über allem staasch,
dich em Schmerz nöd entziesch,
nöd zruggschlaasch.
Du zerstörsch Bilder vo dir,
vom machtvolle, über allem thronende
unnahbare Gott wo s'Schicksal länkt.
Du zeigsch dich eus als Mänsch
rüefsch nach Mänschlichkeit. Amen

Lied 447, 1.3,5 Jesus deine Passion Orgel/Gemeinde

Lesung Mk 15, 33 - 47

Zur sechsten Stunde (am Mittag) kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und in der neunten (um drei Uhr) Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: *Eloi, eloi, lema sabachtani!*, das heisst: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen*!
Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: *Hört, er ruft nach Elija!* Da lief einer hin, tränkte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken, und sagte: *Lasst mich, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihn herabnimmt*.

Da stiess Jesus einen lauten Schrei aus und verschied. Und der Vorhang im Tempel riss entzwei von oben bis unten.
Als aber der Hauptmann, der ihm gegenüberstand, ihn so sterben sah, sagte er: *Ja, dieser Mensch war wirklich Gottes Sohn!* Es waren aber auch Frauen da, die von ferne zuschauten, unter ihnen Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus des Kleinen und des Jose, und Salome. Sie waren ihm gefolgt und hatten ihn unterstützt, als er in Galiläa war.
Auch viele andere Frauen, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgezogen waren.
Und schon war es Abend geworden - es war nämlich Rüsttag, das ist der Tag vor dem Sabbat -, da kam Josef von Arimatäa, ein angesehener Ratsherr, der selbst auch auf das Reich Gottes wartete. Er wagte es, ging zu Pilatus hinein und bat um den Leichnam Jesu. Pilatus aber wunderte sich, dass Jesus bereits gestorben sei. Er liess den Hauptmann zu sich rufen und fragte ihn, ob er schon lange tot sei. Und als er es vom Hauptmann erfahren hatte, überliess er Josef den Leichnam. Dieser kaufte ein Leinentuch, nahm ihn herab, wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das aus einem Felsen gehauen war, und wälzte einen Stein vor den Eingang des Grabes. Maria aus Magdala aber und Maria, die Mutter des Jose, *sahen, wohin er gelegt worden war.*

Predigt

Stei sind beständig. Si erinnered eus dra, wie episodehaft euses Läbe isch. Die ältischte Gestei sind Milliarde vo Jahr alt. Züüge vo de Entstehigsgschicht vo eusere Erde.
Us eusere Perspektive sind grossi Gsteismasse unverrückbar und ewig. Berge sind Jahrmillione vor eus da gsi und überduured eus i unändlichi Ziite. Und doch werded Stei dur geodynmischi Prozäss inenand umgwandlet. Erosion, Gsteismetamorphoe und Sedimentation sind die Prozäss, wo Stei über sehr langi Ziit verwandled. Mer redt vom Gsteischreislauf. Stei, wo verwittered, bilded d'Grundlag für neui Gsteisbildige. Wind und Wasser transportiered Sedimänt, wo under grossem Druck und höche Tämperature wieder zu Stei formiert werded. Sogar das, wo eus unveränderbar schiint, isch em Wandel underworfe.

Senig Erfahrige schlönd sich nieder im Werch «Steischlag», i dem Stei- und Schuttchegel da vore. Bondo, de gwaltigi Bergsturz vom Piz Bengalo wo 2017 das Dorf im Bergell under ere Steilawine begrabe hät. Inspiriert worde isch d'Gina Chiara nöd vomene zerstörerische Bergsturz, sondern vomene Felsabbruch, wo niemer z'Schade cho isch. Si schriibt dezue: *Er hat sich angekündigt, der Bergsturz vom 8. September 2010, als sich ein riesiger Felspfeiler löste und krachend in sich zusammenfiel. Gebannt wurde ich Zeugin dieser wahnsinnigen Naturgewalt. Ähnlich einem Atompilz wuchsen wunderschöne Staub-Blumenkohle, einer aus dem anderen, empor, grösser und mächtiger, bis das Ganze darin eingehüllt war.*

Ähnliche Ereignisse haben hier immer wieder stattgefunden. Das Dorf wurde nie direkt betroffen, weil der Steinschlag, der Felsabbruch, in einem Felsenkessel aufgefangen wird. In der Folge bricht alle paar Jahrzehnte eine Schlammlawine daraus hervor.

Die Bevölkerung hat damit leben gelernt und eine gewisse Gelassenheit entwickelt, der Steinschlag ist aber hörbar und bleibt präsent.

Naturgwalt wo e ruuchi überwältigendi Schönheit demit verbunde isch, es unvergliichlichs Schauspiel. Es isch niemert da, wo Gwalt usüebt, d'Felsmasse bräched under em Druck vo Wasser und vo de Tämperaturunderschiid irgendwänn eifach weg und tunnered is Tal. D'Staubwulche hülled alles ii – wie de Stoff, wo da zum Trägermaterial vo de Stei worde isch.

Under de Stei es Überblibsel vo de mänschliche Zivilisation: E rostigi vertruckti Spraydose. Si ghört nöd an Berg. En Frömdkörper, wo frage laat: Wo ghöred mir Mänsche ane? Wo griifed mir ii und richted demit Schade aa? Di mänschegmachti Überhitzig vo eusere Erde laat mee senigi gwaltigi Naturereignis erwarte – denig, wo au Mänsche devo betroffe sind. De Steischlag isch es Mahmal- au für vo eus usglösti Naturgwalte. Iri Schönheit, wo eus überduuret – wer wird dänn na Züüge devo sii?

Isch es möglich, dass au da drus wieder neus Läbe chan werde, eso wie's en Psalm beschwört i de Erinnerig ad Ziit vo de Israelite i de Wüesti?
Gott spaltete Felsen in der Wüste
und tränkte sie reichlich wie mit Urfluten.
Bäche liess Gott hervorbrechen aus dem Stein und Wasser herabfliessen wie Ströme. (Ps 78,16)

Stei schlaat Stoff, schlaat Läbe, schlaat Mänsche. Wo im Steischlag na Hoffnig dureschiint, so sind die beide andere Installatione schmerzvolli Ufschrei.

Di Gsteinigti – da vore am Bode drängt si sich em Blick nöd uf. Si verbindt sich mit em Bode. Nume ihres Chleid liit da und verwiist uf das, wo ire gschee isch. Di rote Bluetfläcke uf em wisse Chleid – d'Stei, wo rundume liged. Grossi schweri Gschütz. Si bilded jetzt en schützende Chreis um das Chleid. E Hülle, wo s'Läbe drus entwiche isch. Si lönd s'Schlimmste erahne.

Gsteinigt werde isch e langsami und qualvolli Art z'Sterbe. Die grausami Hiirichtigsart isch hüt na ines paar islamische Länder erlaubt und wird au aagwändet. Fraue sind hüfiger devo betroffe, well iri Uusage weniger Gwicht händ als die vo de meischtens männliche Aachläger. Hüüfig gaats um de Vorwurf vo Ehebruch. Fraue werded diszipliniert, wänn si in Verdacht grated, sexuelli Norme z'verletze. Bi Mane gälted anderi Massstäb.

Zum iri Sexualität kontrolliere werded bis hüt unzählti Fraue uf de Wält a de Klitoris beschnitte, scho als Chind – und liided es Läbe lang under dene Verletzige. Bis vor hundert Jahr sind Beschniidige vo Fraue au in Europa vorchoo. Sexuell aktivi Fraue sind bis id 70er Jahr vom letschte Jahrhundert au bi eus brutal gmassreglet worde. Mer hät si für psychisch chrank erchlärt, hät ene d'Chind weggnaa, hät si zwangssterilisiert.

I Chrieg und uf de Flucht werded Körper vo Fraue als Aagriffsflächi benutzt. Und doch werded bis hüt kei bsunderi Fluchtgründ für Fraue anerchännt. Di wenigschte schaffed

de Wäg bis zu eus. Si bliibed uf de Strecki, werded i Geiselhaft gna zum vo irne Aaghörige Gäld erprässe und sind bei det ane Freiwild für die, wo si gfange halted.

All die und na vill mee unerträglichi Gwalttate und Liide sind für mich mit dere Gsteinigte verbunde. Mänschegmachts Leid wo zum Himmel schreit. D'Liide vom Jesus sind nöd d'Spitze vo de mögliche mänschegmachte Grausamkeite. Und doch erinnered si a all das Leid, wo wehrlose und unschuldige Mänsche, Fraue, Manne und auch Chind, aataa wird.

Ja, er hät zeigt, dass au schinbar im Rächt sii kän Grund für senigi Greueltate isch. *«Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie».* So haltet er d'Aachläger devo ab, e Frau z'steinige, wo wäge Ehebruch beschuldiget worde isch. Niemert getrout sich me, si z'verurteile. Wänn au hüt bi eus nüme Stei grüert werded, so git's doch immer na Ruefmord,wo anderi aaprangeret. So werded zum Biispiil Fraue im Internet vill massiver mit Hassrede aagriife als Manne, wänn si sich zumene brisante Thema üssered.

Si alli werded anderi eigeni Gedanke und Gfühl ha bi de Begägnig mit de Installation vo de Gsteinigte. Es cha sii, dass es z'vill wird und Si müend Abstand nää vo dem, wo über Si ie fallt. Bsunders wänn Si sälber scho es Opfer vo Gwalt worde sind, gönd si sorgfältig um mit sich und schützed Si sich devor, dass Si wieder in Strudel vo de Gfühl inezoge werded, wo demit verbunde sind.

Allerdings: Au die Installation isch nöd ganz und gar hoffnigslos. Uf irem Chleid sind zart und fascht unsichtbar wiissi Rose iigstickt. Stönd si ächt fürs blüende Läbe vo dere Frau bevor si Opfer vo Gwalt worde isch? Doch au di bluetige rote Fläcke zeiged bim nächer Hiiluege d'Form vo Blüete, wo de Betrachteri entgäge blüed. Usdruck vo wilder Hoffnig, vom dra Feschthebe, dass kei Grausamkeit für immer s'Läbe und d'Hoffnig cha vernichte.

Ohni die Hoffnig müesti mer wohl versteinere, wie ***die Frau mit em Brustpanzer***, wo da bi eus näbet am alte Taufbecki staat. Versteineret isch mer abgschnitte vom eigene Läbigsii. Wie en Panzer legged sich die Stei um de Brustchorb vo dere Frauebüste. Es laat mich tänke ad Korsett, wo d'Mode de Fraue e Ziit lang vorgschribe hät. Grund au für di vile Oomachte, wo d'Fraue erlitte händ und wo en sogenannte Gentleman si drus hät chöne rette. Kosett wo äng gschnüert und scho wäret em Wachstum treit worde sind, händ bliibendi Deformierige vom Brustchorb und Verschiebige vo de Organ usglöst.

Doch stolz staat si da, di Versteinereti. Unbügsam wie e Wächteri. De Steipanzer en Schutz vor Verletzige. Gäbtis en anderi Form vo Schuth, wo sie beweglicher und weicher mache würd? Wo nöd so kontrastiert zum wiisse fallende Stoff vo irem Rock?

Mir chunt mini jungi Nachberi in Sinn. Mehrfach behinderet isch si im Rollstuel. Am meiste plaged si iri Spasme, wo sich alli Muskle a ire verstiifed.Sie seg dänn wi en Stei, seit iri Mueter. Und nachher total erschöpft vo de grosse und schmerzhafte Aaspannig.

Blinde sehen, Lahme gehen und Armen wird die frohe Botschaft gebracht. Da dra erchänt mer nach de Evangelie s'Nöchchoo vo Gott, di neui Schöpfig. Behindereti hüt säge:

Himmel wär für si nöd d'Erlösig vo de Behinderig – en «gsunde» Körper. Sie wehred sich degäge, dass mer si als Mangelwäse aaluegt, wo nöd de Norm entspräched. Norm isch nume en neue Panzer, es neus Korsett, wo mer Mänsche aaleit. So wie hütt e Nase, e Bruscht, Lippe und Oberschänkel bi jeder Frau setted gliich usgsee – au wänn defür Operatione nötig sind. So wie Manne es Sixpack müend ha zum als attraktiv gälte. Himmel wär s'freiwerde vo ellne dene Iiängige und vom Liide, wo demit verbunde isch.

I irem Steichlied iignäät ischt uf de Siite au e Pyrit-Sune. En goldig schimmernde Stei us Isesulfit, wo i hydrothermale Gäng enstaat us gas- und salzhaltige wässrige Lösige under em Iiflus vo Wärmi. Mer redt au vo Chatzegold. Wämmer Pyrit-Stei ufenandchlopft, entstönd helli Funke. Wo isch i de Verletzige s'Gold und s'Füür verborge, wie chas usbräche?

Bi eus staat di Versteinereti näbet em alte Taufbecki. Si staat da wie e Hüeteri wo über ihm wacht. I de Taufi, so seit's de Paulus, werded mer uf de Tod vom Jesus, em Christus, tauft: *Wisst ihr nicht, dass alle, die wir in den °Messias Jesus hinein °getaucht wurden, in seinen Tod hinein getaucht wurden? Durch das Untertauchen sind wir mit ihm zusammen in den Bereich des Todes begraben. Jetzt können auch wir in erneuertem Leben unseren Weg gehen, genauso wie der Messias von den Toten °aufgeweckt wurde durch die °Gegenwart °Gottes. (Rö 6,3-4)*

Da ghör ich ganz es ängs Verbundesii im Leid und Schmerz. Sterblich und verwundbar simmer mit em gsalbte Jesus eis – und dur ihn Gott mit jedem liidende, verletzte und sterbende Mänsch. I de Todesangscht, mit em Panzer, i de Versteinerig. Doch so wie Wasser öppis cha is Flüsse bringe und Stei cha uswäsche, so bringt so chunt bi dem Iitauchtwerde öppis i Bewegig. Verletzige chönd heile i de Gägewart vo Gott, wo scho afangt im tunkelste Tal vom Tod. Det wo Gott sich zum Brüeder und zur Schwöster vo allne Gschundene macht.

Wann fällt er endlich? Das isch i fascht wiisser Schrift iigstickt im wiise Chleid vo de Versteinerete. Wänn fallt de Panzer us Stei vo ire ab? Vilicht dänn, wänn d'Träne vo de Truur ire Panzer lösed, s'Schluchze ire Körper schüttlet, so dass s'Korsett nüme fescht sitzt. Pyritstei gälted als Truurschmuck. Im Kontakt mit de Wärmi vom Körper fanged's sich aa zersetze. I de Steiheilkund gälted die Stei als schmerzlindernd und chrampflösend, bsunders für d'Wirbelsüle. Si selled hälfe Ängst und Sälbstzwiifel uflöse.

«So müsste man den Stein aufheben und in wilder Hoffnung halten bis er zu blühen beginnt». So hät's d'Dichteri Ingeborg Bachmann usdruckt. Es bruucht e wildi Hoffnig dass e Stei aafang blüe. Eigetli wüssed mer: Stei blüed nöd. Nie. Wie wild und entschlosse die Hoffnig au isch vo dere, wonen i de Hand hebt. Doch di mänschlichi Wärmi übertreit sich uf en Stei. E Bildhaueri chan drus Forme entstaa laa.

Mänsche chönd i grosser und müeseliger Arbet Kathedrale boue us Stei, wo Jahrhunderti überduured und Revolutione. Rosette und filigrani Kunstwerch chönd drus entstaa. Mänsche tüend sich zäme, zum nach eme Brand iri Kathedrale uferstaa laa.

Doch de Stei zum Blüe bringe – das gaat über all das use. Stei, Stoff und Blüete – i de Gina Chiara irne Werch isch es d'Handarbet, all die Stunde vo liebevoller, beschwärlicher und phantasieriicher Handarbet, wo de Stei verwandlet, en iibindt i mänschlichi Hülle, em Läbe abtrotzt entgäge allem. Dur tüüfsti tunkelschti Punkt gaa isch Teil vo dem Wäg. Zrugg is Läbe finde, entäge allem Dänkbare, isch zartischti, wildi, entschlosseni Hoffnig. Hoffnig, wo aaklingt i dem, wo niemert fasse mag, dass wer mit Christus stirbt au mit und dur Gott läbe wird. Amen

Fürbitten

Bitte, du,
Träne, wo kein Troscht cha stille
Schmerz, wo kein Mänsche cha lindere
Angst, wo kein Zuespruch erreicht
Tüüfi, wo kän Suechtrupp hiichunt
Unmöglich.
Nie. Für niemert. Laa das nöd zue!
Wo niemert hiichunnt mit eigener Hoffnig
müesst mer de Stei mit wilder Hoffnig hebe
bis er afangt blüe.
Du, blüeh wo kei Hoffnig zum blüe chunt
Du, Läbe Läbigi neu. Amen

Abendmahl

S'Teile vo Brot und Wii isch untrännbar verbunde
mit em brochene und uferstandene Liib vom Jesus.
Mit em brochene, gschändete Körper vo Fraue, Manne und Chind. Mit de z'tüüfscht verletzte Seele vo dene, wo i di undänkbare Abgründ gstosse werded.
Brot statt Stei – welle Vater gäbti sim Chind, wo um Brot bitted, Stei? So fragt de Jesus.
Aagsichts vo Angscht und Läbesbedrohig Brot und Wii teile – Läbesmittel, Stärchig für Liib und Seel.
Gott under eus gägewärtig werde laa –
i wilder Hoffnig de Stei hebe bis er zum Blüeh chunt
dur d'Chraft vo de Läbige, vo Gott.
Das isch eus gschänkt im Gschmack vo Brot und Wii.

Gott seit: Ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben (Jer 29,11)
Gott sägnet eu und bhüetet eu.
Gott laat ihres Gsicht über eu lüchte und luegt eu früntlich aa.
Gott luegt zu eu und git eu Fride. Amen